



* Nach den Protesten in den 90-er Jahren gegen die Bebauung des Wasserkamps mit der Drachenwiese wurde das Areal aus dem Bebauungsplan herausgenommen. Im neuen Flächennutzungsplan, der mit großer Mitwirkung der Bürger des Stadtteils erstellt und im Rat mit großer Mehrheit beschlossen wurde, wurde der Wasserkamp bewusst nicht als Baugebiet genannt.

Um die städtischen Investitionen nicht sogleich abschreiben zu müssen, wurde die Fläche als „für den Sport möglich“ eingestuft. Es bestand aber Konsens im Rat und auch im Stadtteil, dass diese Option nicht gezogen werden sollte.

Dieser Konsens besteht offensichtlich nicht mehr.

Bei „Sport“ war auch mehr an Skaterbahnen, Lauf- oder Wanderstrecken, Drachen fliegen lassen, mit dem Hund spazieren gehen usw. gedacht. Also Aktivitäten, die mit sehr geringem oder gar keinem Eingriff ins Landschaftsbild verbunden sein würden.

Dieser Gedanke kommt auch in dem mit viel Bürgerbeteiligung aufgestellten Integrierten Stadtentwicklungskonzept zum Ausdruck (ISEK S. 92 u. 107). Für den Wasserkamp wird darin eine Nutzung als „Grünfläche, ggf. für Freizeit, Sport, Naherholung“, beschrieben.

- Ist dem Ortsrat bekannt, wie hoch die städtischen Investitionen auf dem Areal sind und ob es in den vergangenen 15 Jahren zu weiteren Investitionen (sprich Zukäufen) gekommen ist?

- Ist dem Ortsrat bekannt, ob durch die Verpachtung der landwirtschaftlichen Flächen eine angemessene Rendite in den städtischen Haushalt zurückfließt?

* Nach verschiedenen Presseberichten und Äußerungen des Vorsitzenden des Steba in einer SPD-Bürgerversammlung ist der Eindruck entstanden, dass in der Stadtverwaltung bereits konkretere Pläne für die Bebauung des Wasserkamps existieren, als dies bisher öffentlich gesagt wurde. Auch in den 90-er Jahren gab es ja bereits sehr früh konkret gezeichnete Pläne und auch erste vertragliche Vereinbarungen (Fischer-Leaks; Vorvermarktungsverträge).

- Ist dem Ortsrat bekannt, ob es bereits gezeichnete Pläne gibt? Wenn ja, sind diese neu oder beruhen sie auf Plänen aus den 90-er Jahren?

- Ist dem Ortsrat bekannt, ob und wenn ja, welche Bauträger sich bereits bezüglich einer evtl. Bebauung des Wasserkamps gemeldet bzw. daran interessiert gezeigt haben?

* In den 90-er Jahren sollte fast der gesamte Bereich des Wasserkamps / der Drachenwiese bebaut werden. Lediglich ein schmaler Streifen zur Innersteau hin sollte ausgenommen werden. In der o.g. Bürgerversammlung sprach der Vorsitzende des Steba von einem „Streifen“, der bebaut werden sollte. Keinesfalls sollte der gesamte Wasserkamp bebaut werden.

- Ist dem Ortsrat bekannt, wie groß die Fläche ist, über die z.Zt. nachgedacht wird, bzw. welcher Anteil des Wasserkamps und welcher Anteil des Südfriedhofs bzw. der Reservefläche bebaut werden sollen?

* Der Wasserkamp trägt seinen Namen nicht zu Unrecht. Unter einer relativ dünnen Bodenschicht befindet sich eine mächtige, nicht wasserdurchlässige Lehm- bzw. Tonschicht. Regenwasser vom Galgenberg fließt über dieser Lehmschicht in Richtung Innerste und tritt am Fuß des Wasserkamps aus. Bautechnisch scheint der Wasserkamp ein recht kompliziertes Gebiet zu sein. Unter diesen Voraussetzungen erscheint es unmöglich zu sein, preiswerten Wohnraum auf dem Wasserkamp zu errichten. Im Gegenteil, es erscheint sehr hochpreisiger Wohnraum wahrscheinlich. Dabei erscheint für diese Preisklasse in Hildesheim nicht wirklich Mangel zu bestehen.

- Ist dem Ortsrat bekannt, welche Art von Wohnungen auf dem Wasserkamp geplant werden?
- Ist dem Ortsrat bekannt, für welche Preisklassen von Wohnraum in Hildesheim ein Mangel herrscht?
- Ist dem Ortsrat bekannt, ob durch eine Versiegelung der Oberfläche des Wasserkamps die Aufnahmemöglichkeit der Böden nachlässt und es dann zu vermehrtem Drang von Oberflächenwasser zur Innerste hin kommt? Ist dadurch vermehrt mit Hochwasser an der Innerste zu rechnen und bedeutet dies Gefahren für die Gesamtstadt?
- Ist damit zu rechnen, dass es auf einem bebauten Wasserkamp vermehrt zu Erosionen kommen wird und wird dies das Naturschutzgebiet unterhalb des Wasserkamps gefährden?

* Die Stadt Hildesheim hat ein geographisches Ungleichgewicht: große Baugebiete sind in den letzten Jahrzehnten im Süden entstanden. Im Norden befinden sich wesentliche Arbeitsplätze und bedeutende Einkaufszentren. Der dadurch erzeugte Verkehr führt zunächst einmal zu Lärm und Abgasen auf der Marienburger Straße und damit in den beidseitig liegenden Stadtteilen. Darüber hinaus erhöht sich der Luft-Schadstoffgehalt in der gesamten Stadt. Dabei kämpft die Stadt seit Jahren mit einer Besorgnis erregenden Luftqualität.

Schon vor dem Jahr 2000 haben sich Bürger aus Sorge um Lärm und Luftverschmutzung gegen die Baugebiete Schratwanne und Hohe Rode ausgesprochen. Durch deren Bebauung hat sich die Situation rund um die Marienburger Straße weiter verschlechtert.

- Ist dem Ortsrat bekannt, wie hoch die Lärmbelastung längs der Marienburger Straße bereits jetzt ist?
Ist dem Ortsrat bekannt, wie hoch die Belastung mit Schadstoffen im Bereich der Marienburger Straße bereits jetzt ist?
- Ist in absehbarer Zeit eine neue Verkehrszählung geplant, um die aktuelle Belastung festzustellen bzw. wird sich der Ortsrat für eine solche neue Zählung einsetzen?
Wird sich der Ortsrat für eine neue Messung einsetzen, um die aktuelle Belastung durch Stickoxyde längs der Marienburger Straße zu ermitteln?
- Ist dem Ortsrat bekannt, mit welchem Zuwachs an Lärm und Luftverschmutzung im Zuge einer Bebauung des Wasserkamps gerechnet wird und ob die Stadt Gegenmaßnahmen plant?
- Wenn ja, welche konkreten Gegenmaßnahmen (gegen Lärm und Luftverschmutzung bzw. zur Verkehrsreduzierung) plant die Stadt und welche Kosten (auch die der Anlieger) wird sie dafür übernehmen?

* Im Jahr 2004 wurde die Marienburger Straße ausgebaut / umgebaut / ertüchtigt. Ziel war es, den vermehrten Verkehr aus Itzum (damals kamen Schratwanne und Hohe Rode hinzu) zusätzlich aufzunehmen. Hierzu wurden die Fahrtrichtungen auf der Straße umgekehrt. Ein schon damals angedachter 4-spuriger Ausbau der Straße wurde so nicht notwendig.

- Ist dem Ortsrat bekannt, mit welchem Zusatzverkehr die Stadtverwaltung durch eine evtl. Bebauung des Wasserkamps rechnet und wie damit umgegangen werden soll? Wird evtl. wieder an einen 4-spurigen Ausbau gedacht? Wenn ja, kommen Kosten auf die Anlieger zu und wie wird dem Lärmschutz Rechnung getragen?
- Werden sich Lärmschutzmaßnahmen lediglich auf die direkt an der Straße liegenden Häuser beziehen, oder werden weiter dahinter liegende Häuser ebenfalls in den Lärmschutz einbezogen / in Lärmschutz investieren müssen / von der Stadt solche Maßnahmen bezahlt bekommen?

- Können die erforderlichen Lärmschutzmaßnahmen aus den Erlösen des Verkaufs des Wasserkamps bezahlt werden? Hier geht es um die städtischen Maßnahmen, aber auch um die an den Häusern der Anlieger.

* Schon vor dem Ausbau / Umbau wirkte die Marienburger Straße wie eine Schneise durch den Stadtteil. Sie hat zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil eine erhebliche trennende Wirkung. Durch weiteren Verkehr und einen evtl. Ausbau der Straße wird diese trennende Wirkung verschärft.

**- Sind dem Ortrat Maßnahmen bekannt oder wird er selbst welche initiieren, die die trennende Wirkung der Straße vermindert?
Denkbar wäre z.B. ein breiterer Überweg im Bereich des Marienburger Platzes (siehe z.B. Übergang über die Kaiserstr. im Bereich Almstr./Bernwardstr.).**

* Itzum wurde und wird als das größte zusammenhängende Baugebiet in Niedersachsen bezeichnet. Es ist relativ schnell gewachsen und beginnt gerade einen eigenen Charakter zu entwickeln. Sinnbild dafür ist „Itzums neue Mitte“. Vielfach wird von einem gewissen dörflichen Charakter gesprochen, der den Charme von Neu-Itzum ausmache.

Der freie Blick über den Wasserkamp ins Innerstetal, zum Hildesheimer Wald und zur Domäne Marienburg ist ein Juwel, mit dem Itzum wuchern kann und der einen Teil von Itzums Attraktivität ausmacht. Nach einer Bebauung des Wasserkamps wird die Marienburger Straße im Bereich zwischen der scharfen Ecke und dem Südfriedhof wegen der notwendigen Lärmschutzmaßnahmen in einer Art Trog verlaufen.

- Ist dem Ortsrat die Meinung der Bürger in Itzum zu der Frage bekannt, den Weg der Konsolidierung aufzugeben und weiter zu expandieren?

- Wird der Ortsrat die Meinung der Bürger dazu erforschen, ob sie auf das Juwel Wasserkamp / Drachenweise verzichten wollen und ob sie sich eine Fahrt durch einen „Itzumer Trog“ positiv vorstellen können?

Der Wasserkamp mit dem daran anschließenden Naturschutzgebiet „Am Roten Steine“ ist ein Juwel für die gesamte Stadt. Um dieses für die Bürger noch besser erlebbar zu machen, schlagen wir vor, oberhalb des Naturschutzgebietes einen auch bei schlechtem Wetter benutzbaren Wanderweg anzulegen. Von hier aus wäre der jahreszeitliche Wechsel im Naturschutzgebiet und auf der daneben liegenden landwirtschaftlich genutzten Fläche in seinem besonderen Kontrast erlebbar, wie es im integrierten Stadtentwicklungskonzept auch für den Wasserkamp gefordert wird: „Erlebbarmachen von Naturschönheiten im Sinne ruhiger Erholung ...“. Es wird „Erhalt und Entwicklung von Grünverbindungen“ vorgeschlagen.

Im Zusammenhang mit der Reduzierung von Belastungen durch den Autoverkehr schlagen wir vor, besonders auf der Marienburger Str. vermehrt auf Fahrräder zu setzen. Hierfür wäre nicht eine weitere Verbreiterung sondern eine Reduzierung der Breite der Straße sinnvoll. Die gewonnene Fläche könnte in einen kombinierten Weg für Busse und Fahrräder umgewidmet werden. Dann wäre auch endlich ein direkter Radweg vom Samelsonplatz zum Ostbahnhof möglich.

Neue Baugebiete im Süden führen zu neuen, teuren Ver- und Entsorgungsleitungen. Betrieb, Unterhalt und spätere Erneuerung werden von allen Bürgern der Stadt über höhere Gebühren getragen werden müssen.

Bebauter Wasserkamp und „Itzumer Trog“ werden das bisherige Itzum unattraktiver machen. Konsequenz werden sicherlich auch fallende Miet- und Immobilienpreise sein.